DEUTSCHE KOMMISSION JUSTITIA ET PAX

Renovabis
Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

IHS Hochschule für Philosophie München



„Erinnern – Aufarbeiten – Versöhnen? Umgang mit den Folgen gewaltbelasteter Vergangenheit in Mittel- und Osteuropa“

– Studientag –

In den meisten Ländern Mittel- und Osteuropas wirft die totalitäre Vergangenheit des 20. Jahrhunderts bis heute lange Schatten. Beim Studientag von Renovabis, dem Osteuropahilfswerk der deutschen Katholiken, der Hochschule für Philosophie München und der Deutschen Kommission Justitia et Pax diskutieren Referentinnen und Referenten aus Russland, Polen, der Ukraine, Rumänien und Deutschland den Umgang mit Gewalterfahrungen sowie Formen und Traditionen des Erinnerns und der Gestaltung von Aufarbeitungsprozessen.

Donnerstag, 5. Februar 2015
Hochschule für Philosophie München
Aula
Kaulbachstraße 31a
80539 München

Anmeldung bis **30. Januar 2015** unter:
studientag-erinnern@hfph.de

Für evt. Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
Prof. Dr. Michael Reder: michael.reder@hfph.mwn.de

Anfahrtsbeschreibung:
http://www.hfph.de/hochschule/kontakt/anfahrtsbeschreibung_internet.pdf/view

Programm

Moderation: Prof. Dr. Michael Reder, Hochschule für Philosophie München

10:00 **Begrüßung und Einführung**

10:30 **Der Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit als gesellschaftliche Herausforderung**
- Vortrag -
Die Gesellschaften Europas sind in vielfältiger Weise durch Gewalterfahrungen geprägt. Der Eröffnungsvortrag entwickelt ein differenziertes Verständnis von Gewalterfahrungen, setzt es in ein Verhältnis zu den vielfältigen Formen des politischen, kollektiv-kulturellen wie biographisch-individuellen Erinnerns und zeigt Möglichkeiten eines konstruktiven Umgangs damit auf.
Referent: Dr. Jörg Lüer, Deutsche Kommission Justitia et Pax (Berlin)

11:00 **Vom schwierigen Umgang mit der Vergangenheit: Erinnerung versus Verdrängung am Beispiel Russlands**
- Vortrag -
In Russland scheint der Umgang mit der Vergangenheit besonders schwierig zu sein: Angesichts einer eher ernüchternden Gegenwart mehren sich die Tendenzen, die kommunistische Vergangenheit in einem positiven Licht zu sehen und die zahllosen Opfer des Systems als zwangsläufige Begleiterscheinung auf dem Weg zur Weltmacht einzuordnen. Der gegenwärtige russisch-ukrainische Konflikt fügt sich, wenn man die Reaktionen in Russland beobachtet, in diese bedenkliche Entwicklung ein.
Referentin: Dr. Irina Sherbakova, „Memorial“ (Moskau)

11.30 **Diskussion**

12.30 **Mittagspause**

14:00 **Aufarbeitung der Vergangenheit in Rumänien, der Ukraine und Polen**
- Interviews, Arbeitsgruppen, Diskussion -
An drei Länderbeispielen sollen die Schwierigkeiten bei der Aufarbeitung der Vergangenheit verdeutlicht werden: Wie wurden die Prozesse der Aufarbeitung gestaltet? Welche Akteure gibt es? Welche Hindernisse und Blockaden lassen sich erkennen? Was bedeutet dies für die Gesellschaft? Welche Rolle übernehmen die Kirchen?
Referenten:
- Prof. Dr. Radu Preda, Institut zur Erforschung der kommunistischen Verbrechen, Bukarest, Rumänien
- Prof. Myroslav Marynovych, Ukrainische Katholische Universität, Lemberg, Ukraine
- Dr. Łukasz Kamiński, Institut Pamięci Narodowej,Warschau, Polen

18:00 **Imbiss**

19.30 **Erinnern, Aufarbeiten und Versöhnen im europäischen Kontext**
- öffentliche Podiumsdiskussion -
Europas Einigung ist kein geschichtsloser Prozess: In den meisten Ländern Mittel- und Osteuropas wirft die totalitäre Vergangenheit des 20. Jahrhunderts bis heute lange Schatten. Europas Gesellschaften stehen vor großen Herausforderungen: Welchen Stellenwert wollen sie dem gemeinsamen Erinnern beimessen? Wie soll mit den unterschiedlichen Formen und Traditionen des Erinnerns umgegangen werden?
Podium:
- Dietmar Nietan, MdB, Deutsch-Polnische Gesellschaft, Berlin
- Dr. Anna Kaminsky, Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin
- Prof. Myroslav Marynovych, Ukrainische Katholische Universität, Lemberg
- Dr. Irina Sherbakova, „Memorial“, Moskau